



Mehr Infos:
0221|1642-7251

Das Team der Müttergenesung im Erzbistum Köln kümmert sich gerne um alle Fragen rund um Mutter-Kind-Kuren und Mütterkuren.

Das Foto zeigt von links nach rechts die Kurberaterinnen Ellen Schumacher, Edith Wein und Erika Schulz. Daneben die beiden Verwaltungsmitarbeiterinnen Theresia Bieniek und Inge Bürger.

Viele Krankenkassen sparen wieder

Kuren werden abgelehnt und vereinbarte Tagessätze werden gedrückt

2015 kann die Müttergenesung im Erzbistum Köln auf ein kleines Jubiläum zurückblicken! Seit 85 Jahren unterstützt sie Frauen in schwierigen familiären und gesundheitlichen Situationen. Sie hilft ihnen, erste Schritte in ein neues Leben zu gehen und soviel Kraft zu schöpfen, dass sie den täglichen Anforderungen des Alltags wieder besser gewachsen sind als vor der Präventions- oder RehaMaßnahme.

„Natürlich ist man nach einer Kur kein neuer Mensch, aber ein anderer!“, betont Geschäftsführerin Gemein, die seit dem Jahr 2000 die Einrichtung leitet. „Wir stehen ständig vor neuen Herausforderungen. Unser Anliegen, Familien zu stärken und damit die Kinder glücklich aufwachsen zu lassen, hat sich allerdings in all den Jahren natürlich nicht geändert.“ Aber die Anforderungen an die Ausbildung der Beraterinnen, an die Qualität der Kliniken seien andere geworden. Und das sei auch gut so, findet die Geschäftsführerin. Schließlich würden auch die Probleme der Mütter und zunehmend auch Väter, die die Beratung aufsuchen, immer komplexer. „Und dann muss auch unser Angebot stimmen.“

Regelrecht empörend findet sie, dass seit Anfang des Jahres manche Krankenkassen Kuren wieder zunehmend mit Begründungen ablehnen, die gesetzlich nicht zugelassen sind. Auch leiteten sie Patientinnen in große Kliniken um. Viele Mütter aber mit besonderen Problemen, zum Beispiel weil sie in einer Trauerphase sind, brauchten den geschützten Rahmen der kleineren Müttergenesungshäuser. Aber seit der Kassenbeitrag wieder von den Kassen selbst bestimmt werde, wollten manche sparen, um ihre Versicherten nicht mit hohen Zusatzbeiträgen zu belasten. „Und wo kann man am besten sparen? Bei denen, die sich nicht wehren können. Bei Müttern oder Vätern, die keinen Widerspruch einlegen, weil sie einfach zu überlastet sind. Zusätzlich zu der Tatsache, dass wir immer weniger Beratungsstunden anbieten können, müssen wir nun also auch noch Zeit damit verbringen, bei den Widersprüchen zu helfen,“ ärgert sich Gemein. Einzig erfreulich daran: Viele Kuren werden dann doch genehmigt, weil die Ablehnungen nicht gesetzeskonform sind. Wer fragt sich da nicht, wie viel Geld diese Krankenkassen mit dieser Genehmigungspraxis verschwenden?

bera
tung

Kurberaterinnen sind unverzichtbar

Wer sich beraten lässt, hat mehr von der Mutter-Kind-Kur

Darin sind sich die beiden Kurberaterinnen Dorothea Böcker aus Wesseling und Sabine Lang aus Wuppertal hundertprozentig einig: Die Frauen, die zur Beratung kommen, werden immer kränker, auf ihnen lastet meist ein enormer Druck und die Probleme hören längst nicht bei der Gesundheit auf. Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne, verständnislose Chefs, die nichts von Krankheit wissen wollen mit der Folge, dass Frauen für die Kur lieber Urlaub nehmen, als offen darüber zu sprechen.

Die beiden Frauen gehören zu den 30 Kurberaterinnen des Erzbistums Köln, manche beraten an mehreren Orten. Die 33 Kurberatungsstellen, meist getragen von der Caritas, haben ein Problem: Der Beratungsbedarf ist so hoch, dass die Wartezeit auf einen Termin oft mehr als vier Wochen beträgt. Und die Plätze in den Häusern der Müttergenesung sind so begehrt, dass manche Frau monatelang warten muss, bis sie die bereits genehmigte Kur antreten kann.

Hat Dorothea Böcker in der Caritas-Beratungsstelle Wesseling vor zehn Jahren noch 30 Präventions- oder RehaMaßnahmen vermittelt, so sind es im letzten Jahr weit mehr gewesen: Sie hat etwa 150 Anträge bearbeitet und mindestens 200 Beratungsgespräche geführt. Seit Anfang 2015 eine Kurberatungsstelle in Bonn geschlossen wurde, ist die Warteliste noch länger geworden. „Wenn eine ganze Großstadt nicht mehr versorgt wird, dann müssen das die Beratungsstellen in den umliegenden Ortschaften auffangen – und da stoßen wir auch aus finanziellen Gründen

sehr schnell an Grenzen. Dabei sind unsere Kurberaterinnen wirklich unverzichtbar,“ beschreibt Marlies Gemein, die Geschäftsführerin der KAG Müttergenesung im Erzbistum Köln, die schwierige Situation. Auch bei mehreren Beratungsstellen, zum Beispiel im Oberbergischen Kreis oder im Kreis Mettmann, wurde die Stundenzahl gekürzt.

Die beiden Beraterinnen, die seit mehr als einem Jahrzehnt Frauen auf dem Weg in eine Kur begleiten, wissen aber auch, dass ohne Beratung eine Kur nicht so erfolgreich ist wie mit. Dorothea Böcker nennt ein Beispiel: „Wenn eine Mutter mit sehr kleinen Kindern fix und fertig ist, dann suche ich ein kleineres Haus mit wenig Plätzen, weil sie sich dort sicher wohler fühlen wird als in einer der größeren Kliniken.“

Das bestätigt auch Sabine Lang von den Caritas Beratungsstellen in Solingen und Wuppertal: „Als Beraterinnen kennen wir die Schwerpunkte der jeweiligen Häuser auch aus eigener Anschauung gut und wissen, was sie leisten können. Auch die Vorstellungen der Mütter sind sehr unterschiedlich, man muss ihnen also auch sehr genau sagen können, was sie in der Kur erwartet.“

Das Anliegen der Beraterinnen ist immer, die Frauen individuell zu informieren. Aus den Rückmeldungen der Häuser wissen sie, dass dies eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Kur gelingt. Dorothea Böcker ist sicher, dass Frauen, die sich vorher haben beraten lassen, viel besser vorbereitet sind und deshalb



Sabine Lang (links oben) und Dorothea Böcker (unten) sind zwei von 30 Kurberaterinnen (Fotos auf Seite 2): Alle treffen sich jedes Jahr zweimal zur Weiterbildung und zum Gedankenaustausch.

Den Leuchtturm auf Borkum kennen viele Mütter gut, die mit der Müttergenesung in Kur fahren, ebenso wie die Holzliegen im Caritashaus Feldberg, die mit Spenden aus Köln finanziert wurden.

mehr davon profitieren. „Sie können sich schon gedanklich auf das einstellen, was auf sie zukommt und wissen schon etwas über den Tagesablauf, über die Art und Weise der Kinderbetreuung und die therapeutischen Angebote. Und sie kommen in das für sie richtige Haus!“

Was viele nicht vermuten – die Kurberaterinnen gucken auch sehr genau hin, ob es überhaupt sinnvoll ist, zum gewünschten Zeitpunkt eine Reha- oder Präventionsmaßnahme zu machen. „Oft sind so viele Baustellen da – das ganze Leben liegt in Trümmern, manchmal auch wegen finanzieller Probleme. Häufig gibt es auch Erziehungsschwierigkeiten. Wir Beraterinnen haben beispielsweise einen guten Namen beim Jugendamt,“ berichtet Böcker. Und auch innerhalb der Caritas bzw. der Kirche kann generell im ganzen Erzbistum auf ein dicht gewebtes Netz von Hilfsangeboten zurückgegriffen werden.

Zahlen zeigen, wie wichtig die Beratung ist

- **11.500:** So viele Beratungsgespräche führen die Kurberaterinnen in einem Jahr (2013/2014). Tendenz steigend.
- **3.500:** So viele Mütter, Väter und Kinder aus dem Erzbistum Köln konnten 2013 mithilfe der Müttergenesung Köln eine Kurmaßnahme machen. Ebenfalls Tendenz steigend. Es müssten noch viel mehr sein, aber die Aufnahmekapazitäten der Kliniken sind zu begrenzt.

Auch Sabine Lang scheut sich nicht Klartext zu reden: „Ich sage auch, wenn es noch keinen Zweck hat, eine Kur zu beantragen. Beispielsweise dann, wenn die Bindung zu dem Kind so eng ist, dass die Mutter es noch nicht in die Kinderbetreuung geben kann.“

Umso schöner, wenn Dorothea Böcker oder Sabine Lang erleben können, was bereits mit drei Wochen Kur erreicht werden kann. Böcker erinnert sich gerne an eine Mutter, der es sehr schlecht ging. „Sie war auch so schüchtern“, sagt sie. Die Kur hat ihr geholfen, sich auch beruflich neu zu orientieren. Jetzt hat sie auch eine Stelle bei der Caritas. „Diese Mutter ist seitdem einen halben Meter gewachsen!“ Ähnliches beobachtet Sabine Lang: „Wenn man erlebt hat, wie erschöpft die Frauen oftmals zu uns in die Beratung kommen und mit welchem Elan sie dann nach der Kur zur Tür hineinkommen, mit völlig verändertem Gesichtsausdruck und aufrechter Körperhaltung – das ist einfach schön!“

kleine hilfe : großer segen



Wenn der Tank leer und kein Geld für Benzin da ist

Das war eine sehr vertrackte Situation: Eine Mutter von zwei Kindern, Mann arbeitslos, sie selbst wegen chronischer Krankheit nicht erwerbstätig, hatte eine Kur genehmigt bekommen. Soweit so schön. Nun aber war die Frage: Wie kommen wir ins Kurhaus im Allgäu? Die Krankenkassen bezahlen die Hin- und Rückfahrt in die Klinik. Allerdings muss die Reise von den Kurenden vorfinanziert

werden. Weil die Familie zum damaligen Zeitpunkt von Arbeitslosengeld leben musste, war für die Bahnfahrkarte kein Geld da. Also kratzte die Familie bei Freunden das Geld für eine Tankfüllung zusammen. Nur mit unserer Zusicherung, dass sie vor Ort das gesamte Reisegeld von etwa 120,00 Euro ausgezahlt bekommen würde, konnte die Mutter schließlich dorthin fahren. Helfen konnten wir

mit Spendengeldern! Das Budget für diese ganz individuellen Hilfen beträgt im Jahr etwa 3000 Euro. Ohne großzügige Spenden wäre das nicht möglich. Nun muss der „Topf“ wieder aufgefüllt werden.

Bitte unterstützen Sie uns.

Spendenkonto:

IBAN: DE30370601930016718017

BIC: GENODE33PAX

Stichwort: Individuelle Hilfen



Beratung

Wir sind ganz in Ihrer Nähe: Alle Adressen und Telefonnummern unserer Beratungsstellen finden Sie auf unserer Website: www.muettergenesung-koeln.de oder rufen Sie uns an: 0221/1642-7251.

Bilderbogen 2014



Auch mal Zeit für sich:

Kuren für Väter wurden letztes Jahr noch ein Stückchen selbstverständlicher. Immer mehr Müttergenesungshäuser haben spezielle Angebote für diese Zielgruppe.



Viel Erfolg im neuen Amt!

Elisabeth Bungartz ist die neue ehrenamtliche Vorsitzende der KAG Müttergenesung im Erzbistum Köln. Sie ist auch stellvertretende Vorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft im Erzbistum Köln.



Zum fünften Mal die Nase vorn:

Auch 2014 hat die St. Anna-Schule in Wuppertal den Schulwettbewerb des Müttergenesungswerkes gewonnen. Fast 9000 Euro haben die Schülerinnen und Schüler gesammelt!

KAG Müttergenesung.

Herausgeberin:

KAG Müttergenesung im Erzbistum Köln
Marzellenstraße 32
50668 Köln

Wir sind eine Einrichtung des Erzbistums Köln.

Telefon: 0221 / 1642-72 51

E-Mail: info@muettergenesung-koeln.de
www.muettergenesung-koeln.de
www.facebook.com/muettergenesung.koeln

Redaktion: Marlies Gemein (verantwortlich),
Sabine Schleiden-Hecking / shmedien

Fotos: HD Rattay, Kathrin Becker, Marlies Gemein,
Caritashaus Feldberg,
KAG Müttergenesung Köln/Archiv

Gestaltung: dyadesign, Düsseldorf

Druckerei: Albersdruck, Düsseldorf

ERZBISTUM KÖLN



Spendenkonto

IBAN: DE30370601930016718017
BIC: GENODE1PAX

Bitte spenden für Beratung in Bonn

Die Müttergenesung im Erzbistum Köln bittet dringend um Spenden für die Beratungsarbeit. Damit sollen 20 zusätzliche Beratungsstunden pro Monat finanziert werden, damit die Eltern aus dem Bonner Raum ebenfalls beraten werden können. Die Bonner Beratungsstelle wurde geschlossen und es müssen alternative Angebote gemacht werden. Dafür werden rund 10.000 Euro benötigt.

Mit Ihrer Hilfe geht es Familien besser!

Auch in diesem Jahr gibt es wieder neue Plakate im Format DIN A4 und DIN A3, um auf die Müttergenesungsarbeit im Erzbistum Köln aufmerksam zu machen. Außerdem informiert ein sechsseitiger Folder im Postkartenformat über die Verwendung der Spendenmittel und die Arbeit der Müttergenesung.

Sammlung 2015

In diesem Jahr ist die Haus- und Straßensammlung für das Müttergenesungswerk in Nordrhein-Westfalen vom 2.-17. Mai und in Rheinland-Pfalz vom 4.-13. Mai. Kollekten und Spendenaktionen für die KAG Müttergenesung im Erzbistum Köln sind das ganze Jahr über möglich.